



FEMME ART CLUB
Conny from the Block
FATONI
Wunderbare Welt

Alle Facetten des
Kindertheaters in Bremen

MASKEN PUPPEN THEATER

Das Jahr geht mit dem Motto zu Ende mit dem es auch begonnen hat – under construction! Die Brandschutzsanierung ist im vollen Gange und wir sind seit einigen Monaten erprobt darin, auf einer Baustelle zu arbeiten. Flexibilität und Improvisation sind gefragt, wenn mehrere Gewerke gleichzeitig im Haus unterwegs sind, um Mauern einzureißen oder wieder aufzubauen, Leitungen zu legen oder das Dach abzutragen. Mal steht morgens ein großer Kran vorm Gebäude, mal fehlen Türen, Lampen oder das Dach und die Arbeitsplätze sind regelmäßig mit feinem Baustaub bedeckt. Aber es geht voran und wir kommen unserem langersehnten Ziel, dem großen Freudensprung nach Abschluss der Sanierung näher! Insbesondere dank unserer Kollegen aus der Gebäudetechnik, die alles im Blick haben und überall mitanpacken, läuft es trotz aller Widrigkeiten weiter rund. Denn – the show must go on – die Kesselhalle wird seit September wieder wie geplant bespielt. Und als wäre das Jahr damit noch nicht verrückt genug gewesen, gab es nun auch das offizielle »Go« für den Neubau, der die oberen Räume im Turm ersetzen wird.

Zum Herbst konnten wir außerdem wieder zwei neue Mitarbeiter bei uns im Team begrüßen! Zu September hat David Ploghöft seine Ausbildung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik begonnen. Nach der Schule war sein Plan A zunächst Musikwissenschaft in Berlin zu studieren, das hat nicht geklappt, dafür konnte er sich in Bremen für Musikwissenschaft und Kunst- und Medienästhetik einschreiben. Nach einem Semester hat sich allerdings gezeigt, dass ein Studium doch zu theorielastig ist und die Praxisbezogenheit einer Ausbildung viel eher seinen Vorstellungen entspricht. Wie sich aus diesem Werdegang herauslesen lässt, ist David sehr musikbegeistert, spielt Gitarre und hat eine große Plattensammlung, die von 60's und 70's Rock, über Blues, Jazz, HipHop und Techno alle Genres und Facetten umfasst.

Seit Anfang Oktober ist Martin Kliemisch neuer Mitarbeiter in der Gebäudetechnik – wobei neu in diesem Fall nicht wirklich passend ist, denn Martin ist bereits seit den 90ern fester Bestandteil des Schlachthofs – auf der einen Seite als externer Veranstaltungstechniker erster Wahl von Mäding sowie Teil des Organisationsteams der Boots Night – einer Ska-, Punk-, Rockabilly und ReggaeKonzertreihe, die seit 26 Jahren unser Programm bereichert. Martin und seinen Mitstreiter*innen ist es wichtig mit ihren Konzerten diese Subkultur, die sich für Toleranz und Zusammenhalt einsetzt, zu erhalten und Bands abseits des Mainstreams eine Auftrittsmöglichkeit zu geben. Es ist nicht das erste Mal, dass Martin eine feste Anstellung im Schlachthof hat, denn 1994 hatte der gelernte Elektriker eine ABM-Stelle in der Gebäudetechnik. Nach vielen Jahren als Veranstaltungstechniker im Trubel von Veranstaltungen und Konzerten, freut er sich bei uns jetzt wieder mehr handwerklich zu arbeiten, mit seinen Fähigkeiten das Gebäude instand zu halten und in Zukunft den Bau des neuen Gebäudes zu begleiten. Herzlich willkommen David und herzlich willkommen zurück, Martin!

inhalt

THEMA



04

Foto: Jasmine Shah

- MASKEN PUPPEN THEATER**
 4 **»Kinder haben ein Recht auf Kultur«**
 | Friederike Holtmann
 6 **Wie ein Theaterstück auf die Bühne kommt**
 | Lisann Prüss
 8 **Von platzenden Knoten, Skeletten und Raubschafen** | Gudrun Goldmann
 9 **Theaterangebote**
 | Salome Dokhnadze

HALBZEIT



10

Foto: Sabine Peter

- 10 **Reader's corner**
Schwarze Erde, roter Stern
 | Eine Rezension von Jan-Paul Koopmann

FREIZEIT



11

Foto: Conny from the Block

- NOVEMBER / DEZEMBER
 11 **Femme-Art-Club: Conny from the Block**
 12 **Redner:innen-Abend** | Heinz Strunk | Slime | Karsu
 13 **Jan Plewka** | Amenra | Fatoni | Christian Ehring
 14 **Jens Wawrczcek** | Mad Monks/Rausz/Laturb | Wladimir Kaminer | The Busters
 15 **Theaterkurs: Alice in Futureland** | Theater-Workshop: Bright Future

Wandlungslust von Björg Rühls

KULTURGUT



Wenn es ein Schulfach gäbe, das spielerisch Koordination, Körperwahrnehmung sowie die kommunikativen Fähigkeiten verbessern würde, überhaupt auch eine gute Sprachpraxis böte und dazu die soziale Kompetenz der Kinder fördern würde – dann fragt man sich doch, warum es nicht von Klasse 1 bis 10 angeboten wird, oder? Theaterspiel heißt das Fach, das dann im Stundenplan der Kinder stehen würde. Also etwas, das auch noch richtig Spaß macht.

Vielleicht steht es ja irgendwann neben Deutsch und Mathematik, aber bis dahin müssen sich Kinder, Jugendliche und ihre Eltern auf die Suche machen nach guten Angeboten zum Gucken oder auch zum Mitmachen. Wir haben für diese Ausgabe mit zwei Theaterfrauen gesprochen, die im Kindertheater zu Hause sind. Karina Schieck ist im Schlachthof für die Kleinen zuständig, das heißt, sie organisiert das sonntägliche Kindertheaterprogramm für Kinder ab drei Jahren und bietet in Zusammenarbeit mit den Kitas vielfältige Möglichkeiten des Mitmachens an – außerdem hat sie selbst ein Stück entwickelt, mit dem sie regelmäßig auf der Bühne steht.

Marion Witt ist Figurenspielerin und gemeinsam mit Pablo Keller compagna t. Sie hat 25 Jahre Bühnenerfahrung und erzählt, wie sie Stücke entdecken, entwickeln und manchmal auch wieder verwerfen. Hautnah dabei war unsere Autorin Lisann Prüss, sie durfte die Proben zu dem neuen Moks-Stück »Und alles« besuchen, mit den Schauspieler:innen sprechen und dann bei der »richtigen« Aufführung sehen, wie es bei den jungen Zuschauer:innen ankommt.

Eine kleine Sammlung von Bremer Akteur:innen und ihren Angeboten vervollständigt dann die Ausgabe.

Viel Spaß beim Lesen.

Gudrun Goldmann (Chefredakteurin)

Wir sind eine offene Redaktion, wer mitmachen möchte, schreibt an: g.goldmann@schlachthof-bremen.de



Kinder haben ein Recht auf Kultur

Die Kindertheater-Szene in Bremen und umzu, ist bunt und vielfältig. Unter anderem gibt es die freien Kindertheatermacher:innen, die regelmäßig durch die Kitas, Schulen, Bürger- und Kulturzentren touren. Viele von ihnen haben gemeinsam mit dem »Landesverband für Darstellende Künste Bremen, LAFDK« das Netzwerk »Junges Theater« gegründet, um ihrem

Anliegen mehr Nachdruck zu verleihen. Denn die jungen Zuschauer:innen von heute sind die der Zukunft. Durch dieses Netzwerk entstanden Projekte wie »Ein Tag für Lütten oder die »Tourende Bühne«, deren Auftritte, finanziell unterstützt durch den Senator für Kultur, für die Grundschul Kinder in Bremen kostenlos ist.

Feste Spielstätten im Land Bremen gibt es tatsächlich nicht viele. Da ist das Puppentheater »Mensch, Puppe!« im Viertel, das »Junge Theaterbremen« für Kinder ab sechs Jahren, das Schnürschuhtheater, das Produktionen für Jugendliche zeigt und das Kindertheater im Schlachthof, welches bereits seit 30 Jahren besteht. In Bremerhaven ist das Figurentheater Bremerhaven eine feste Spielstätte, die Eigenproduktionen für Erwachsene und Kinder zeigt, sowie das Junge Theater Bremerhaven JUB.

Das Kindertheater hat vor dem Hintergrund der Kinderrechtscharta eine wichtige Aufgabe: Kinder haben ein Recht auf kulturelle Bildung! So steht es in mehreren Artikeln der UN-Kinderrechtskonvention, unter anderem in Artikel 31, der das Recht auf kulturelle Teilhabe festhält. Dieses Recht sagt, dass alle Kinder unabhängig von Herkunft, Wohnort, sozialer Lage, Kultur- oder Kita-Angebot Zugang zu Kultur haben müssen.

»Das heißt, es müssen passende Angebote geschaffen werden, es sollte für jedes Kind möglich sein Theater zu erleben. Der Moment, wo ich etwas *live* erlebe, vielleicht sogar selbst handele, in Kommunikation mit den Künstler:innen trete und mit anderen meine Emotionen teile. Gerade in der zunehmend digitalisierten Welt, auch die der ganz Jungen, sind diese Erfahrungen sehr wertvoll, betont Karina Schieck, seit 2018 Leiterin des Kindertheaters Schlachthof.

»Es braucht professionelles Kindertheater von Anfang an. Dafür setze ich mich ein und versuche in dem Sinne

ein abwechslungsreiches Programm, quer durch die verschiedenen Genres wie Figurentheater, Puppentheater, Schauspiel, Tanz, Musik auch Clownerie und Zauberkunst auf die Bühne in den Schlachthof zu bekommen«, erklärt sie ihr Anliegen. Angefangen hat ihre Laufbahn als Schauspielerin schon in der Kindheit und Jugend, denn ihre Mutter leitete das Packhaus Theater. Theater und Schauspiel waren allgegenwärtig. Nach dem Abitur absolvierte sie ihre Schauspielerausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule in München. Es folgten verschiedene Gastengagements in Köln, Frankfurt, Mainz, außerdem wirkte sie in diversen Film- und Fernsehproduktionen mit. Nach einem Festengagement am Theater Konstanz zog sie mit ihrer Familie zurück nach Bremen.

Wie kam sie dann zum Kindertheater?

»Am Anfang kannte ich hier keinen und das machte den Einstieg nicht so leicht, aber dann habe ich am Moks Theater, jetzt Junges.Theaterbremen, in den Stücken »Nachtblind« und »Du.Du.Und ich« in der Regie von Franziska-Theresa Schütz mitgespielt. So kam ich dann auch zu den »Jungen Akteur:innen« und arbeitete als Theaterpädagogin mit den verschiedenen Altersgruppen. Zeitgleich bin ich mit »Mik und Tik, Musik und Theater in der Kita« in Kindergärten unterwegs gewesen und habe mit Kindern Theaterstücke entwickelt und im Bereich musikalische Früherziehung gearbeitet, erklärt Karina ihren Einstieg ins Kindertheater.

Durch verschiedene große Kita-Theaterprojekte, bei denen der Schlachthof Antragsteller bei »Kultur macht stark« war, entstand eine kontinuierliche Zusammenarbeit des Kulturzentrums mit Findorffer Kitas, in denen Karina die künstlerische Leitung und die Durchführung der Projekte übernommen hat. Das Spielen in Kitas und Schulen ist ihr besonders wichtig, um auch Kinder, deren Eltern aus verschiedenen Gründen keine Vorstellungen besuchen, eine kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Mit der Reihe »Theater von Anfang an«, die vom Beirat Findorff finanziell unterstützt wird, können Kinder für einen geringen Eintritt Vorstellungen besuchen bzw. es kommen Theatergruppen in die Kitas und spielen vor Ort.

»Kindertheater kann alle Themen des Lebens behandeln, wie auch das Theater für Erwachsene, wichtig ist vor allem, dass man die Altersgruppen und Zuschauenden bei ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten abholt, es gilt Sprachentwicklung, Wahrnehmung und kognitive Fähigkeiten zu beachten. Vor allem sind Freiräume wichtig, Kinder sind kreativ und aktiv, sie sollten mit einbezogen werden, sie dürfen nicht als Störfaktoren wahrgenommen werden. Für die Künstler:innen bedeutet das eine besondere Herausforderung, denn für das junge Publikum zu spielen bedeutet ein hohes Maß an Improvisation, um in Kommunikation und Interaktion zu gehen. Darüber hinaus ist es wichtig, dass Kindertheater nicht infantilisiert, das heißt alles nur verniedlicht und vereinfacht wird, erklärt sie.

»Ich wünsche mir die gleiche Anerkennung und Wertschätzung wie im Theater für Erwachsene. Denn wir schaffen unter anderem

das Publikum von Morgen«, bestärkt Karina. Es muss aber auch gewährleistet sein, dass von Seiten der Theatermacher:innen die gleiche professionelle Herangehensweise in der Erarbeitung und Umsetzung der Stücke erfolgt. Eine professionelle Umsetzung des Stoffs in Bezug auf Dramaturgie, Schauspiel, Figurenführung, Regie und Ästhetik ist wichtig. Dafür braucht es Raum und Geld. Um wenigstens den Raum zu geben, stellt der Schlachthof einen Proberaum zur Verfügung, um so die freien Gruppen zu unterstützen.

Karinas Stück »Violetta und der graue Klaus« entstand vor dem Hintergrund der Erfahrungen im Moks Theater und der Theaterarbeit mit den Kindern in den Kitas. »Die Idee und der Entwurf lagen schon lange in meiner Schublade, immer schon wollte ich ein Ein-Personen-Stück für Kitakinder schreiben und aufführen. Schlussendlich hat mich eine gute Freundin ermutigt einen Antrag zu stellen. Und der ist, zu unserer großen Freude, bewilligt worden«, beschreibt Karina die Entwicklungsgeschichte ihrer ersten eigenen Produktion. Aus dieser Kooperation ist dann Mitte 2021 mit Alexandra Benthin und Alex Gesch das Kindertheater Kollektiv »ka2oh« entstanden, das bisher vier Theater-Tanzstücke entwickelt hat und diese in Kitas und Bürgerzentren aufführt.

»Wenn es gelingt, wird aus Kindertheater ein Theater für alle und die Eltern können es genauso genießen wie die Kinder. Ein Familientheater eben«, beschreibt die Theatermacherin ihren Anspruch und ihr Ideal.



WIE EIN THEATERSTÜCK AUF DIE BÜHNE KOMMT

»Das wird mir alles viel zu viel. Ein Gedanke, den viele kennen. Jeden Tag schlechte Nachrichten, Negativität und Leid von allen Seiten, manchmal ist es schwer noch etwas Positives dazwischen zu erkennen. Wie gehen wir damit um, besonders Kinder? Das Theaterstück »Und alles« beleuchtet diese Frage. Darin beschließt der junge Ehsan, überwältigt von allem, zu gehen. Seine kleine Schwester, deren Babysitterin, ihr Freund und ein Nachbarskind vermuten, dass er sich im Bunker im Garten versteckt hat. Sie geben ihr Bestes, um ihn dazu zu bewegen, die Klappe des Bunkers wieder zu öffnen und die Welt und seine Freunde wieder hereinzulassen.

Bevor das Stück auf die Bühne kommt, stehen acht Wochen Proben an. Zur einer Vormittagsprobe Mitte September versammeln sich nach und nach immer mehr Menschen im Theatersaal des Brauhauses. Alles im Raum ist schwarz, mit Ausnahme der Requisiten und der hellen Vorhänge um die rechteckige Bühne herum, die in der Mitte steht. Von den Tribünen rechts und links hat man sehr gute Sicht auf die Schauspieler: innen, die nun auf die Bühne treten. Begonnen wird mit ein paar Unterhaltungen, Stimmübungen, es wird getanzt und etwas Gitarre gespielt, die Stimmung ist entspannt.

Neben den vier fest engagierten Schauspieler:innen, sind noch eine Reihe anderer Leute wichtig für das Theaterstück. Die vier beschreiben es so: »Wir füllen die Figuren und spielen sie in ein Gerüst.« Dieses Gerüst besteht aus vielen Bereichen. Bevor die Probe beginnt, überprüft die Bühnen-Zuständige den Eingang des Bunkers am Rand der Bühne. Braucht er vielleicht

noch mehr Rost? Auch das möglichst effiziente Umfunktionieren des Eingangs in Ehsans Bett, indem eine Schauspieler:in ihn mit einem Bettlaken überzieht, wird geübt. Dann wird das Licht getestet, welches große Bilder auf die etwas durchsichtigen Vorhänge wirft, die vom Lüften leicht im Wind wehen. Sobald die Rahmenbedingungen stimmen, geht das Licht im Saal aus und nur noch die Bühne wird beleuchtet, auf der nun die Schauspieler:innen beginnen einige Szenen zu proben.

Etwa zehn Leute schauen zu, darunter die Regieassistentin, die Souffleuse und die Dramaturgin Rebecca Hohmann. Der Regisseur Theo Franz, der bereits einige Stücke am Moks inszeniert hat, sitzt näher an der Bühne und steht immer wieder auf, um das Geschehen von allen Seiten betrachten zu können. Als die Schauspieler:in Caline Weber als Erzähler:in des Stückes durch das unaufgeräumte Zimmer von Ehsan tanzt, kommentiert er: »Sehr schön, stell dir die Klamotten auf dem Boden

vor wie einen Parcours!« Dazu geht er zu ihr auf die Bühne und macht vor, wie er sich die Szene vorstellt. In der nächsten Szene werden erneut Bilder auf die Vorhänge projiziert. Zu sehen sind die Schlagzeilen, mit denen sich Ehsan vor seinem Verschwinden auseinandergesetzt hat. Eine große Greta Thunberg schaut das Publikum ernst an. Dazu wird Ehsans Brief eingesprochen, in dem er erklärt, dass ihm alles zu viel geworden ist. Die Dramaturgin wünscht sich, dass der Text mehr in Gedanken gesprochen wird, und der Schauspieler Fabian Eyer versteht die Kritik und spricht den Text erneut, bis er die erwünschten Gefühle besser darstellt. Es ist erstaunlich zu sehen, wie verschieden der Text interpretiert werden kann, doch im Dialog filtern Hohmann und Franz genau die Gefühle aus den Worten, die sie geschauspielert haben wollen.

So werden die Szenen Stück für Stück durchgenommen, und es fällt auf, wie wichtig die Abläufe und jede einzelne Kleinigkeit sind. Während die vier versuchen, die Klappe zum Bunker zu öffnen, muss auf alles geachtet werden: den richtigen Text, der in genau der richtigen Tonlage und Geschwindigkeit gesagt werden soll, die Abfolge der Blicke untereinander, wer wo steht und mit welcher Haltung, und vieles mehr. Die Schauspieler:in Barbara Krebs beschreibt die Arbeit des Regisseurs als sehr genau und präzise, das habe sie bisher so nur in der Schauspielschule erlebt. Da bei jedem Durchgang neue Tipps und Verbesserungsvorschläge gemacht werden, müssen sich die Schauspieler:innen einiges merken. Dabei helfen die vielen Wiederholungen und das Betrachten jeder Handlung der Figuren im Kontext. »Manchmal schreibe ich mir nur auf, dass ich nach links gehen muss. Aber um es mir zu merken, muss ich wissen, warum Samantha dorthin gehen muss, zum Beispiel weil sie dort etwas gesehen hat, erzählt Larissa Pfau.

Am 26. September wird »Und alles« schließlich vormittags vor Schulklassen aufgeführt. Alle Kinder sitzen gespannt auf den Plätzen der Tribünen und verstummten schließlich, als die Klappe des Bunkers mit einem lauten Knall zufällt und das Stück beginnt. Während der Vorstellung hört man einige Kommentare, laute »Wows« und viel Lachen. »Gerade das finde ich so cool, dass man direkt eine Reaktion bekommt!«, sagt die Schauspieler:in Barbara, obwohl das junge Publikum dadurch auch eine Herausforderung für die Konzentration sein könne. Beim Spielen vor Kindern ändert sich für die Schauspieler:innen jedoch nichts, denn man müsse es ja genauso ernst meinen wie vor erwachsenem Publikum.

Nach der Vorstellung bleiben zwei Klassen noch da und reden mit der Regieassistentin und den Schauspieler:innen



über das Stück. »Kennst ihr Ehsans Gefühl?«, fragt die Regieassistentin Emily Masch und viele Kinder nicken. »Einige kennen vielleicht die Traurigkeit von Ehsan, für andere geht es um den Nachrichten-Overflow, andere identifizieren sich mit den Kindern, die gebabysittet werden«, so der Schauspieler Fabian Eyer. In der Geschichte versuchen Ehsans Freunde verschiedene Ansätze, um ihn dazu zu bringen, aus dem Bunker herauszukommen. Sie erzählen von den guten Dingen im Leben und von ihren eigenen Erfahrungen mit Traurigkeit, ein Satz bleibt besonders hängen: »Wir haben das Recht, traurig zu sein!«.

Zudem stellt das Stück der vermeintlichen Ohnmacht von Kindern etwas entgegen, denn Ehsan war schlussendlich nicht im Bunker, sondern hat einem gestrandeten Wal ein Grab geschaufelt und damit ein Zeichen gesetzt. Auch Kinder können etwas bewirken, und mit den Worten von Ehsans Schwester ausgedrückt: »Die Welt umdrehen, wie einen Pfannkuchen!«. Das Stück bietet also viel, doch Fabian ist es besonders wichtig, dass es keine bestimmte Agenda gibt, die bestimmen soll, was die Kinder spüren oder lernen sollen. Dies entscheiden sie selbst: Welche Fragen und Antworten sie mit nach Hause nehmen, oder ob es vielleicht einfach nur ein schönes Erlebnis war.

**»Wir haben
das Recht
traurig
zu sein!«**



VON PLATZENDEN KNOTEN, SKELETTEN UND RAUBSCHAFEN



Marion Witt und Pablo Keller spielen Theater für Kinder im Grundschulalter, zusammen sind sie compagna t. Daneben machen beide auch noch andere Dinge, sie coachen, führen Regie, beraten, geben Workshops. Aber das Kindertheater ist ihre Konstante seit vielen Jahren, auch im Schlachthof waren sie bereits oft zu Gast. Das Besondere an ihrer Arbeit ist, erzählt Marion Witt, dass ihre Stücke spartenübergreifend angelegt sind, je nach Bedarf verwenden sie Schauspiel, Impro-Theater, Figurenspiel, Performance oder Musik.

Zett: Die compagna t feiert in diesem Jahr 25-jähriges Jubiläum, das ist eine lange Geschichte, was war denn euer erstes Stück?

Witt: Das war ›Solo Tango‹, ein Maskentheaterstück, eine Stunde, ohne Sprache. Das war toll. Allerdings war das kein Stück für Kinder, sondern für Erwachsene.

Wenn man sich auf eurer Homepage das Repertoire anschaut, fällt auf, dass das nicht die klassischen Kinderstücke sind. Seid ihr so ein bisschen Perlentaucher, die nach dem Besonderen suchen?

Sagen wir mal so, wir würden schon Dinge machen, die jeder macht, aber dann finden wir immer Stoffe, die uns inspirieren und dann machen wir die und hoffen, dass es funktioniert. Und bisher funktioniert es eben. Zwischendrin denken wir, dass wir was Populäreres ins Programm nehmen sollten, oder wir werden von Veranstaltern dazu aufgefordert, den ›Grüffelo‹ zu machen oder ›Jim Knopf‹ oder ›Pipi Langstrumpf‹. Das sind keine schlechten Stoffe, aber letztendlich reizen die uns nicht, dafür eine eigene Umsetzung zu entwickeln. Und bei ›Rita das Raubschaf‹ war es genau andersrum, da hatten wir das Stück schon entwickelt, als das Buch plötzlich zum Renner wurde und wir konnten dann auf dieser Welle reiten.

Wie sind denn die Arbeitsschritte, bis ein Stück fertig ist?

Schon wenn man ein Buch liest, hat man Ideen und Bilder im Kopf, die notiere ich und schreibe dann die erste Stückfassung. Danach sucht man sich jemanden für die Regie oder wir machen es selbst. Das heißt Pablo macht Regie bei meinem Stück oder ich bei seinem. Die Stückfassung ist wie ein Skelett, das dann durch die Proben auch Fleisch bekommt.

Muss die Stückfassung vom Buchverlag genehmigt werden?

Das ist unterschiedlich, aber wenn wir ein Buch als Vorlage haben, das noch keine 20 Jahre alt ist, dann nehmen wir gleich mit dem Verlag Kontakt auf. Und manche sind da recht locker und lassen uns machen, aber andere sind streng und wollen eine Stückfassung vorgelegt bekommen, die sie dann absegnen. Schwierig wird es, wenn der Verlag von einem klassischen Theater mit einem Ensemble ausgeht, aus dem heraus die zehn Personen, die im Stück vorkommen, dann auch besetzt werden. Wir arbeiten ja ganz anders und das versuchen wir natürlich im Vorfeld zu klären.

Das heißt, ihr konzentriert euch in eurem Stück auf einen Teil der Geschichte oder nur auf bestimmte Personen.

Genau, das ist vergleichbar zum Film wenn eine Buchvorlage verfilmt wird, dann werden auch nicht alle Figuren übernommen. Es ist eben eine andere Form und manchmal braucht es eine gewisse Abstraktion, damit man den Inhalt des Buches überhaupt verständlich wiedergeben kann. Und bei einer Eins-zu-eins-Umsetzung wird es oft flach, da fehlt dem Stück dann die Tiefe.

Wie trifft ihr die Entscheidung, ob ihr einen Stoff umsetzt oder nicht?

Ich glaube, wir gehen da grundsätzlich sehr intuitiv ran. Ein gutes Anzeichen ist, wenn einem der Stoff nicht mehr aus dem Kopf geht. Wenn man das Buch gelesen hat und einem dazu immer wieder Gedanken durch den Kopf gehen. Es passiert aber auch, dass das plötzlich aufhört und man nicht mehr weiterkommt. Dann lässt man es entweder liegen und irgendwann platzt der Knoten oder es kommt was Neues.

Das braucht aber Vertrauen in die eigene Arbeit, ein Stück liegen zu lassen, in das man schon viel Arbeit investiert hat.

Das kommt tatsächlich mit der Zeit und der Erfahrung. Am Anfang fand ich es schwer auszuhalten, dass man am ersten Tag der Probe nicht schon das fertige Stück hat. Teilweise muss die Werbung schon gestartet werden, bevor das Stück richtig fertig ist. Das muss man aushalten und lernen.

Apropos lernen, wie sieht denn die Ausbildung zur Figurenspielerin aus? Was lernt man da?

Ich war am Figurentheater-Kolleg Bochum, da lernt man im Verlauf der Ausbildung verschiedene Figurenformen kennen und auch, wie man sie baut. Man arbeitet dort performativ, es gibt Angebote in Malerei und Skulptur, natürlich gibt es auch die Theaterarbeit mit Ausdruck und Stimme. Es ist sehr vielfältig.

Und wie gerne ist man nach 25 Jahren noch Figurenspielerin?

Sehr gerne. Für mich ist es wichtig, dass ich immer an etwas dran bin, immer eine Idee bearbeite. Wir machen Tourneetheater, das heißt unterwegs sein und das ist anstrengend, aber ich habe auch gemerkt, wie gerne ich unterwegs bin, ich bin damit sehr verbunden, das ist schon meins. Und solange es geht, werde ich das machen.

SCHNURZEPIEPE KINDERTHEATER

Seit 2010 besuchen Felix und Tanja Wegner mit ihrer mobilen Bühne vor allem Kindergärten, Grund- und Förderschulen. Obwohl sie früher auch für Erwachsene spielten, fühlen sie sich dem Kindertheater näher verbunden. Sie versuchen immer etwas Neues zu finden. Selten verwenden sie bekannte Geschichten, meistens erfinden sie ihre eigenen oder versuchen, sie zu verändern. Zum Beispiel tötet der Wolf in ihrer Version von ›Rotkäppchen‹ nicht die Großmutter. Sie haben das Stück ›Rotkäppchen und der gute Wolf‹ genannt. Die Arbeit an einer Aufführung ist ein langsamer, sorgfältiger Prozess. Sie diskutieren ein Jahr lang über die Geschichte, und im zweiten Jahr beginnen sie mit den Proben. Felix und Tanya erledigen alles selbst: Kostüme, Bühnenbilder, Schauspiel, Inszenierung und Requisiten.

Obwohl sie keinen Unterricht oder keine Workshops geben, sind Kinder herzlich eingeladen, bei den Proben zuzusehen. Eine interaktive Nachbereitung ist im Anschluss an jede Aufführung möglich.

Sie unterhalten sich mit den Kindern über die Geschichte und teilen ihre Erlebnisse miteinander. So haben die Kinder und die Schauspieler:innen die Möglichkeit, sich persönlich zu begegnen und sich gegenseitig Fragen zu stellen.

www.kindertheater-schnurzepepe.de/



ZIRKUSVIERTEL

Das Bremer Zentrum für Zirkus und Artistik, kurz ›Zirkusviertel‹, bietet Kindern und Jugendlichen ein breit gefächertes Angebot. So haben Jugendliche die Möglichkeit, sich in den Disziplinen Artistik, Akrobatik und Jonglage auszuprobieren. Hier geht es nicht um klassische Zirkusdarbietungen mit Tieren, Clowns oder gefährlichen Stunts, sondern vielmehr darum, wie man künstlerische Fähigkeiten entwickeln kann.

Das Herzstück von ›Zirkusviertel‹ sind Workshops und Ausbildungsprogramme, die in Findorff, im Viertel, in Blockdiek und Osterholz angeboten werden. Dort können die Teilnehmer:innen ihre Fertigkeiten erweitern und gleichzeitig ihre kreativen Grenzen ausloten. Außerdem gibt es regelmäßig die Gelegenheit, ihre Fähigkeiten und Talente öffentlich zu präsentieren.

Manchmal finden öffentliche Auftritte statt, bei denen die jugendlichen Künstler:innen ihr Können vor einem breiten Publikum zeigen können. Kinder hingegen treten oft in privaterem Rahmen auf, um ihre Familien zu begeistern und stolz ihre erlernten Fähigkeiten zu präsentieren.

www.zirkusviertel.de/



THEATER WORKSHOPS

In Bremen entstand eine neue Initiative in Zusammenarbeit mit der Organisation Naturkultur e.V. unter der Leitung von Samuel Ponce und Umut Parlak, einem Freiwilligen aus der Türkei. Gemeinsam organisieren sie Theaterworkshops, in denen es jedoch nicht nur um die Verbesserung schauspielerischer Fähigkeiten geht. Stattdessen bieten sie einen sicheren Raum, in dem die Teilnehmer:innen aus ihrer Komfortzone heraustreten, ihre spielerische Seite entdecken und Hemmungen ablegen können. Samuel und Umut erkennen das Potenzial des Theaters als ein mächtiges Werkzeug, über herausfordernde Themen wie Migration, Identität und Kultur zu sprechen, die oft schwer offen zu besprechen sind, insbesondere unter Fremden.

Das Projekt richtet sich hauptsächlich an junge Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren und bietet ihnen eine Plattform zur Erkundung und persönlichen Entwicklung.

www.naturkultur.eu/

MENSCH, PUPPE! DAS BREMER FIGURENTHEATER

Mensch, Puppe! präsentiert seit 2011 ein Programm mit Figuren-, Bilder- und Objekttheater sowie mit Schauspiel, Musical, Lesungen und Konzerten für Erwachsene im Abendprogramm und für Kinder im Nachmittagsprogramm. Die Puppenspielerin Jeannette Luft, die Schauspielerin Claudia Spörri und der Puppenspieler Leo Mosler haben sich zum Ziel gesetzt, das Figurentheater, eine der ältesten Bühnenkünste überhaupt, in seiner ganzen Komplexität auszuloten. Das Theater geht auf Tourneen und nimmt regelmäßig an verschiedenen Figurentheaterfestivals in ganz Deutschland teil. Je nach Geschichte und gewünschter Erzählweise entwickeln sie die passenden Figuren und Techniken.

Das Ensemble von ›Mensch, Puppe!‹ scheut keine Herausforderungen und sucht ständig nach neuen Möglichkeiten, um das Figurentheater zu bereichern. Neben der Umsetzung von literarischen Romanvorlagen und klassischen Theaterstücken erzählen sie auch eigene Geschichten.

www.menschpuppe.de/



The Many Wives of Mr. █████

Ein visuelles Rechercheprojekt von Sina Niemeyer

Verlängert bis 30. November 2023

Galerie im Foyer
der Arbeitnehmerkammer
Bürgerstraße 1
28195 Bremen

Finissage:

Sa., 25. November 2023, 18 Uhr

arbeitnehmerkammer.de/veranstaltungen



Arbeitnehmerkammer
Bremen

**READER'S
CORNER**
JAN-PAUL KOOPMANN
Schwarze Erde, roter Stern

Irgendwann ist dann auch egal, warum die Frau tot ist. Vielleicht ist sie einfach gestorben, wie der mutmaßliche Täter behauptet. Und ›wer sterbe / den begrabe man / es sei so bei ihm / und er wolle sich dran halten / keine Anzeichen / dass er der Frau nachgeholfen hat.‹ Die Polizei jedenfalls hat eh längst andere Sorgen, seit das Haus des waldschratigen Einsiedlers explodierte und ein Haufen Nazi-Burschenschaftler gleich mit. Und die Millionen Schweizer Franken sind auch verschwunden, mit denen der Alte sein Auswandern auf den Mars finanzieren wollte.

Es stimmt schon, Michael Fehrs Roman ›Simeliberg‹ ist ein bisschen sonderbar. Inhaltlich changiert die Erzählung zwischen Provinzkrimi mit Schweizer Lokalkolorit auf der einen Seite und Verschwörungs-Trash mit Nazikitsch auf der anderen. Beides sind mehr oder weniger etablierte Genres, so richtig kompatibel klingen sind sie aber nicht. Zumindest hilft dieses Mash-Up-Label nicht gerade bei der Orientierung. Nicht einmal die Form ist richtig greifbar: Ohne Punkt und Komma schreibt Fehr in Versen – dermaßen gespickt mit schwyzerdütscher Mundart, dass sicherheitshalber ein Glossar hinten anhängt. Das meiste mag sich aus dem Kontext erschließen, aber manchmal ist es doch ganz hilfreich, ›örgeln‹ nachschlagen zu können, oder ›pflotschen‹. Auch das ›Beschüttloch‹ wird erklärt.

Der Roman ist schon etwas älter, 2015 war die Erstveröffentlichung, eine Hörspieladaption von Kai Grehn haben Radio Bremen und Bayerischer Rundfunk zwei Jahre später produziert. Für junge Literatur ist das schon etwas betagt. Die produziert ja meist doch eher Eintagsfliegen, selbst wenn die in ihrer Saison von der Kritik gelobt und von Jurys honoriert werden. Auch ›Simeliberg‹ hat Preise gewonnen, aber vielleicht sagt die frische Neuveröffentlichung ja wirklich noch etwas mehr aus. Der Schweizer Verlag Der gesunde Menschenversand hat den Roman gerade als Taschenbuch plus Download-Code für das Hörspiel herausgebracht.

Das Doppelpack zum Nachhören und Mitlesen tut beiden Formaten gut, auch wenn sie dadurch nicht verständlicher werden. Ganz im Gegenteil: Fehrs Text hatte ja schließlich schon eine eigene Rhythmik, die sich den Versen zwar nicht unmittelbar ansehen ließ, in die man aber doch hineinfinden konnte: Als wörtliche

Rede laut gelesen, ging das nach ein paar Seiten und brachte sogar ein paar hübsche Immersionsmomente hervor – in ein dennoch rätselhaftes Geschehen.

Im Hörspiel lässt Kai Grehn den Text nun mit Akzent lesen, etwas kauzig und staksend mit der eigenen Sprache ringen, als wüssten Erzähler und Sprecher selbst gar nicht so ganz genau, was eigentlich vorgeht. Aber als wären sie kurz davor, es herauszufinden. Es ist gerade dieser Abstand zur Authentizität der Vorlage, der den Stoff greifbarer macht. Das ist nicht ganz leicht zu erklären, aber es funktioniert: Poesie im Entstehen, deren Zwischenstände jemand ins Diktiergerät sagt, um sie später noch schönzuschreiben. Dass es übrigens der Autor Michael Fehr selbst ist, der hier neben acht weiteren SprecherInnen den Erzähler gibt, verstärkt diesen Eindruck noch.

›Simeliberg‹ führt das triste Dorfleben nicht vor, kümmert sich wenig um die Details, aber umso mehr um Stimmungen und Atmosphäre. Wie die Hauptfigur, Gemeindeverwalter Anatol Griese, schleicht man so staunend durch die finstere Kargheit jenseits der Großstadt. Beobachtet die Faschisierung einer Jugendbewegung, die nicht einmal versucht, ihre Motive zu erklären. Und man bekommt es mit einer Polizei zu tun, die zwar auch rein gar nichts weiß, dafür aber umso entschiedener ihre Kompetenzen verteidigt.

Zwischen den Kapiteln des Hörspiels singt das A-cappella-Trio Muttis Kinder das ›Guggisberglied‹ und liefert damit den melancholisch-mystischen Grundton für die irritierende und immer hilfloser werdende Arbeit am Text. Das klingt alles sehr anstrengend – und ist es auch. Aber erstens ist ein dermaßen plastischer Blick in den Abgrund fast jeder Mühe wert. Und zweitens kann man nach den ersten Seiten und Minuten dieser rauschhaften Erzählung sowieso nicht anders, als bis zum Ende weiterzumachen.

Michael Fehr: Simeliberg – Taschenbuch inklusive Hörspiel von Kai Grehn, Verlag Der gesunde Menschenversand 2023, 144 Seiten inkl. Download-Code zum Hörspiel, 17 Euro


Conny from the Block
**DA BIN ICK NICHT ZUSTÄNDIG,
MAUSI – LIVE, MIT LENA KUPKE**
08 NOV MI // SCHLACHTHOF
FAC

In der November-Ausgabe des Femme Art Clubs wird deutsche Wirklichkeit auf die Bühne gehievt. Nur an wenigen Orten bekommt man die tristeren Aspekte dieses Landes so geballt zu sehen und zu spüren, wie beim Behördengang. Da muss man das, was eh schon da ist, nur noch mit einem beherzten Tritt in den Hintern ins Komische schubsen, und dann wird es lustig und erkenntnisträchtig.

Die Schöpferin der Neuköllner Kunstfigur Conny ist selbst Beamtin und hat jahrelang in Berliner Amtsstuben, wahrscheinlich die härtesten des Landes, gearbeitet. Und weiß also, wovon sie spricht und erzählt. Sie hat dem Elend in ihren auf dem Kanal von @conny.fromtheblock auf Instagram und TikTok veröffentlichten und massenhaft angeklickten Videos nicht nur ein Gesicht gegeben, sondern gleich mehrere. Nämlich die eines Teams von auf ihre Art allesamt sehr anstrengenden Kolleginnen, die Conny from the Block gleich selbst spielt: Tief-einatmen-Petra, Gegenalles-Gisela, Kussi-Doris, Küken-Dilara und Du-bist-der-Change-Ronja. Die Vermutung, die einen beschleicht: Jede und jeder, der in einem deutschen Büro arbeitet, kennt mindestens zwei dieser Typen.

Gemeinsam kämpft Connys Team gegen die Zumutungen des Lohnarbeitslebens in einer deutschen Behörde: Aktenberge, Management-Geschwätz, Digitalisierung und allzu selbstbewusste Bürger. Vor allem aber wirkt der Einblick ins Elend heilsam, auch in Bremen. Wer in den letzten Monaten zum Beispiel versucht hat, mal einen Termin für sagen wir die Ummeldung einer Wohnung zu bekommen, ist leidgeprüft und erfährt hier, wie es auf der anderen Seite der Barrikade aussieht. ›Als ich das letzte mal auf'm Amt war, hätte ich mir eine Conny gewünscht, sagt. Comedian Felix Lobrecht. ›Nicht, weil das irgendwas beschleunigen würde, aber ich hätte wenigstens was zum Lachen gehabt.‹

MARTIN STEINERT
→ Kesselhalle, 20 Uhr

04 NOV SA // SCHLACHTHOF



Das Feuerwerk der Gedanken

REDNER:INNEN-ABEND

Die Bremer:innen Marina Würger, Tamar Reseck und Jörg Dickmanns hatten die Idee auf dem Rückweg von einer Redner:innen-Nacht. Lange hat es nicht gedauert, und jetzt findet der erste Redner:innen-Abend in Bremen statt: 15 Menschen treten auf und sprechen zu Themen von A bis Z, also zum Beispiel von »Abenteuerlust« bis »Zukunft der Gesundheit«. Fest gebucht ist bereits Sabina Kocherhans, Diversity-Queen aus der Schweiz. Sie wird über die Frage »Wer bin ich ich?« und »Wer will ich sein?« sprechen. Melanie Hauptmanns ist eine weitere Hauptrednerin. Sie organisiert Modenschauen für Menschen, die äußerlich nicht dem Mainstream entsprechen. Angela Elis schließlich wird darüber sprechen, wie sie sich von einem schüchternen Mädchen aus Sachsen zu einer erfolgreichen Rampenlady entwickelt hat.

MARTIN STEINERT

→ Kesselhalle, 20 Uhr

09 NOV DO // SCHLACHTHOF



Heinz Strunk

DER GELBE ELEFANT

Heinz Strunk ist Stammgast in der Kesselhalle. Bevor er regelmäßig aus seinen Romanen und Erzählungen vorgelesen hat, war er mehrfach mit dem Nullerjahre-Comedy-Legenden-Trio Studio Braun auf unserer Bühne. Jetzt kommt er zum ersten Mal nicht einfach mit einem neuen Buch nach Bremen, sondern mit einer, Zitat, »Gigashow«, die vier Dinge kombiniert: Erzählungen, Prime-Ballermann-Hits, Erfolgsratgeber (»Maximize your life«) und ein Premium-all-age-Bilderbuch mit dem Titel »Die Käsis«. Das Presseinfo ist wieder mal vom Feinsten: »Für seine Premium-Performance hat »the old acrobat« (GALA) die besten Elemente aus Cirque du Soleil, Blue Man Group und Rammstein so überzeugend kombiniert, dass nicht nur Influencer von einem »echten Brett« sprechen.«

HANS AST

→ Kesselhalle, 20 Uhr

Foto: Dennis Dirkson

25 NOV SA // SCHLACHTHOF



Jan Plewka singt Rio Reiser

HALT DICH AN DEINER LIEBE FEST

Im Winter kommt so ein bisschen Junimond genau richtig. Jan Plewka, der ehemalige Sänger der Band Selig, singt im Dezember in Bremen die Songs von Rio Reiser, dem ehemaligen Sänger der Band Ton Steine Scherben. Reiser und seine Band waren zu ihrer Zeit vor allem politische Ikonen der Berliner Hausbesetzerszene. Als Solo-Künstler hat Reiser wunderbar verträumte, zeitlose Liebeslieder geschrieben. Diese Songs singt Jan Plewka mit seiner kratzigen Stimme und auf seine eigene Art, rebellisch aber auch zart, ohne dass das Ganze je kitschig würde. »Wer vor Glück heulen möchte«, schrieb zur Premiere das Hamburger Abendblatt, »muss sich diesen Abend anschauen.«

BARBARA BOCKS

→ Kesselhalle, 20 Uhr

30 NOV DO // SCHLACHTHOF



Amenra

SPECIAL GUEST: CORECASS

Intensität und Transzendenz: Die belgische Band Amenra spielt verdichteten Post-Metal, der in seinen besten Momenten an die besten Moment von Neurosis erinnert. Eines der erklärten Vorbilder von Amenra. Nicht umsonst sind die Alben seit 2012 auf dem Neurosis-Label Neurot Recordings erschienen. Eigenständig klingen Amenra trotzdem, und das nicht zu knapp. Introspektion und Ausbruch wechseln sich ab. Und live wird die Musik dann zu einem maximal lauten Feuerwerk der Emotionen. Im Vorprogramm spielt Corecass, ein Projekt der Hamburger Multi-Instrumentalistin Elinor Lüdde. Mit Harfe, Orgel, Schlagzeug und Gitarre kreiert sie eine filmische, elegisch düstere und atmosphärische Musik, kinematografisch und trotzdem nicht seicht. Sondern vielmehr ein breites Spektrum an musikalischen Ebenen und emotionalen Bewegungen.

MARTIN STEINERT

→ Kesselhalle, 20 Uhr

Foto: Amenra

17 NOV FR // SCHLACHTHOF



Slime

LEGENDEN OHNE SCHEISS

Wenn sich altgediente Punkbands zum zweiten oder auch dritten Mal wieder zusammenfinden oder einfach generell kein Ende finden, ist das oft nicht schön mit anzusehen. Oder gar zu hören. Im Falle von Slime ist das anders. Die Hamburger-Punklegende Slime hätte nach der zweiten Reunion 2020 und dem Ausstieg des Sängers Dirk »Diggen« Jora eigentlich auch Schluss machen können. Stattdessen entschied man sich sowohl gegen den Bandsplit, als auch gegen ein ewiges Runterspielen der alten Hits. Sondern gabelte einen Menschen mit Namen Tex Brasket in Berlin auf und gründete Slime zwei. Zumindest das neue Album heißt so. Und tatsächlich haben Slime sich das bewahrt, was sie ausmacht: druckvoller Punkrock und Texte, die, wie schon seit dem besten Slime-Album »Schweineherbst«, das Persönliche und das Politische verbinden.

MARTIN STEINERT

→ Kesselhalle, 20 Uhr

Foto: Slime

23 NOV DO // SCHLACHTHOF



Karsu

ROOTS-NIGHTS-KONZERT

Die Sängerin und Pianistin Karsu lebt in Amsterdam und schickt von dort aus eine sehr bezaubernde Mischung aus Pop, Jazz und türkischer Musik in die Welt. In der World-Music-Szene ist Karsu konstant präsent und hat offenbar nicht zu wenige Anfragen für Konzerte, die nicht nur in der Türkei oft ausverkauft sind. In bereits über 20 Ländern der Welt aufgetreten, dreimal in der New Yorker Carnegie Hall und zweimal beim North Sea Jazz Festival. Ihr Debütalbum »Confession« ist 2012 erschienen, gefolgt von »Colors« 2015, das mit einem Edison Award ausgezeichnet wurde. 2017 spielte sie »Play My Strings« in den Theatern und 2018 folgte die Tournee »Karsu plays Atlantic Records«. Ihr aktuelles Album, das ihren Namen als Titel trägt, ist eine formvollendete Sammlung von Song mit englischen und türkischen Texten. Die für 2020 geplante Welttournee fiel aus wegen Covid. Seit dem letzten Jahr werden die Konzerte nachgeholt.

MARTIN STEINERT

→ Kesselhalle, 20 Uhr

Foto: Marie Wanders

02 DEZ SA // SCHLACHTHOF



Fatoni

WUNDERBARE WELT

Deutschsprachiger HipHop, kaum woanders liegen Himmel und Hölle so nah beieinander. Auf jeden Bushido kommt ein K.I.Z., auf jeden Fler eine Kinderzimmer Productions. Oder eben ein Fatoni, bürgerlich Anton Schneider. Der nämlich ist so etwas wie ein lebender Antagonismus im deutschen Rappgame. Ein klares Image bekommt man hier nicht. »Bisschen Bildungsbürger, bisschen Proletariat, 'n bisschen auf der Street, bisschen Volontariat« rappt Fatoni, und das ist einerseits ungreifbar und andererseits sehr charmant. Heißt: kein Gangsterkitsch, dafür aber Wortwitz und Komplexität. Oder wie Fatoni rappt: »um die Ecke gedacht wie bei Schach, immer noch besser als um die Ecke gebracht«. Der Musikexpress hörte auf dem aktuellen Album »Wunderbare Welt« genau das, nämlich eine »Welt voller popkultureller Referenzen, 90er-Nostalgie und Selbstironie.«

HANS AST

→ Kesselhalle, 20 Uhr

Foto: Stephanie Braun

07 DEZ DO // SCHLACHTHOF



Christian Ehring

STAND JETZT

Christian Ehring ist einer der profiliertesten politischen Kabarettisten zurzeit. Er tritt regelmäßig bei »Extra 3« und als Side-Kick von Oliver Welke in der »heute Show« auf. Vollends zur Entfaltung kommen die Monologe Ehrings aber erst in seinen Solo-Programmen. Sein neues trägt den Titel »Stand jetzt«. Die Prämisse: »Die Zukunft ist nicht mehr planbar. Politik ist nur noch hektische Schadensbegrenzung. Und auch Überzeugungen sind schneller obsolet, als Anton Hofreiter Waffengattungen aufzählen kann.« Kann man da noch lachen? Man muss, meint Ehring. Und sich dabei seinen Ängsten stellen, anstatt sie wegzulachen. Klartext reden und, im Falle von Ehrings Sprachkunst zumindest, die Larmoyanz der Privilegierten demaskieren. Und sich selbst als Kabarettist nicht ausnehmen natürlich.

MARTIN STEINERT

→ Kesselhalle, 20 Uhr

Foto: Horst Klein

15 DEZ FR // SCHLACHTHOF

Foto: Christian Hartmann



Jens Wawrczeck

LESUNG AUS »DIE VÖGEL«

Jens Wawrczeck – der Mann, der zu viel wusste. Jedenfalls zu viel über Alfred Hitchcock und seine Filme. Zu viel, um es für sich zu behalten auf jeden Fall. Die Stimme von Wawrczeck werden die meisten kennen. Er spricht Peter Shaw aus »Die drei ???«. Für sein Buch »Die Vögel« hat er seine Obsession in einen Text gefasst. Seine große Leidenschaft gilt Alfred Hitchcock und der Literatur »hinter dem Film«. Jens Wawrczeck zerrt sie ans Licht und enttarnt sie, die unsichtbaren Dritten, also die Romane und Erzählungen hinter den Filmen Hitchcocks. Begleitet wird das multimediale Programm von Live-Musik mit jeweils unterschiedlichen Künstler:innen. Ein Abend für Hitchcock-Fans, Literatur-Freaks und Cineast:innen.

HANS AST

→ Kesselhalle, 20 Uhr

27 DEZ MI // SCHLACHTHOF

Foto: Michael Thie



Wladimir Kaminer

FRÜHSTÜCK AM RANDE DER APOKALYPSE

Wladimir Kaminer, ein Autor, der so viel für die Völkerverständigung getan hat wie kaum ein Literat sonst, wird bei seiner traditionellen Dezember-Lesung im Schlachthof wieder sein Bestes geben, um mit Humor und wechselseitigem Verständnis die schlimme Welt in einem etwas milderen (wenngleich auch nicht unkritischeren) Licht erscheinen zu lassen. Apokalyptisch wird es trotzdem. Die Ausgangsfrage: Was haben Familienalltag und Weltuntergang gemeinsam? Beide existieren gleichzeitig und schaffen so eine Normalität, die vielen nicht ganz normal erscheint. Eingerichtet haben wir uns in ihr trotzdem. Tatsächlich war die Sorge, der Himmel könne uns auf den Kopf fallen, hierzulande schon immer weit verbreitet. Dabei liegen die Herausforderungen des Lebens oft in der Suche nach dem Ladekabel oder einem Tenor mit neun Buchstaben. Ein Glück, dass es einen Chronisten gibt, der diese eigenartige Situation mit Humor beschreibt und mit unbeirrbarem Optimismus zu verstehen versucht.

HANS AST

→ Kesselhalle, 19 Uhr

22 DEZ FR // SCHLACHTHOF

RAUSZ



Foto: Marlie Schuidt

Mad Monks

SUPPORT: RAUSZ UND LATURB

Ska trifft Grunge trifft Synthiepop. Beim traditionellen Weihnachtskonzert der Mad Monks finden in diesem Jahr drei der energiegeladesten musikalischen Unternehmungen Bremens auf einer Bühne zusammen. Die Mad Monks muss man auf diesen Seiten eigentlich nicht mehr vorstellen – bester Ska-Punk, seit fast 20 Jahren. Laturb fabrizieren punkigen Synthiepop. Ein wilder Ritt, getragen von punchigen Rhythmusmaschinen und den Ausnahmestimmen der ungleichen Sängerinnen. Rausz wiederum hatten sich 2021 aufgelöst, um dann erst vollends zu realisieren, von wie vielen der deutschsprachige Grunge mitsamt den konfrontativen Texten von Sängerin Susanna Janke gefeiert wurde. Also blieb nur die Wiedergründung, zu unserer Freude. Die gute Laune, die all das macht, sollte einen durch die Untiefen aller Familienfeiern tragen.

MARTIN STEINERT

→ Kesselhalle, 20 Uhr

28 DEZ DO // SCHLACHTHOF

Foto: The Busters



The Busters

STOMP BIS POGO

Der zweite weihnachtliche Traditionsauftritt: The Busters in der Kesselhalle, wie meistens am Abend nach Wladimir Kaminer. Deutschlands größte Ska-Band, die ihre ersten Schritte gemeinsam mit dem Bremer Weser Label machte, damals mit dem Debüt »Ruder than Ruder«. Und so ging es weiter, bis zur bislang letzten Platte, die schlicht »The Busters« heißt und, erschienen 2019, die Qualitäten der Band bündelt. Die beiden neuen Sänger Joe Ibrahim und Richie Alexander Jung alias Dr. Ring-Ding tun dem Busters-Sound unüberhörbar gut. Die Songs sind »derart intelligent arrangiert und produziert, dass diese The-Busters-Besetzung für mich ein unverwechselbares Highlight in ihrer Bandgeschichte gesetzt hat«, schrieb Simon Brunner im Ox. »Und tatsächlich ist vom gediegenen Stomp bis zum ausgelassenen Pogo alles möglich.« Im Einzelnen: 2Tone, Dancehall, Ragga, Reggae, Rock, Punk und elf Leute auf der Bühne.

HANS AST

→ Kesselhalle, 20 Uhr

Kindertheater 11 | 12 KESSELHALLE | FREIZI FINDORFF | 15 UHR | €7,-

05 NOV SO // KESSELHALLE



Kroberto, ein komisches Huhn
PUPPENTHEATER
REGENBOGEN

12 NOV SO // KESSELHALLE

Kleiner Eisbär, wohin fährst du?
MOBILES FIGURENTHEATER BREMEN



Foto: Bernhard Wegner

03 DEZ SO // KESSELHALLE

Pettersson kriegt Weihnachtsbesuch
SCHNURZEPIEPE KINDERTHEATER

17 DEZ SO // KESSELHALLE

Gebrüder Jehn

Die Gebrüder Jehn sind seit über 25 Jahren als »Fahrende Sänger« und »Musikalisches Hilfswerk« unterwegs und veranstalten Konzerte und gemeinsames Singen für Kinder und mit Kindern in Kindergärten und Schulen, auf größeren Bühnen, in Kulturhäusern und Theatern. Im Gepäck haben sie viele Lieder rund um das Thema Winter.

19 NOV SO // KESSELHALLE

Kurt und Wilma gehen an Bord

Kurt und Wilma wollen verreisen. Sie wissen nicht wohin und vor allem auch nicht womit sie sich auf den Weg machen können. Zum Glück entdecken sie ein großes Papierboot. Mit Fantasie, Neugier und Unternehmungslust gelangen sie immerhin an Bord. Mal schauen, wohin die Reise geht.

→ Für Kinder ab 4 Jahren.

26 NOV SO // KESSELHALLE

Das Kleine Dunkel

FIGUREN.MUSIK.THEATER



10 DEZ SO // FREIZI FINDORFF

Ein Mond für Amelie

Prinzessin Amelie ist krank. Sie will erst gesund werden, wenn sie den Mond bekommt. Ihr besorgter Vater, der König, ist außer sich und fordert seine Berater auf, sofort zu helfen. Er lässt den mächtigsten Oberfeldmarschall, den klügsten Wissenschaftler und die größte Zauberin aller Zeiten rufen, doch niemand kann der Prinzessin helfen. Da taucht eines Tages ein Narr auf ...



Foto: Johanne Merges

Theaterkurs

Alice in Futureland

Alice geht mit ihrer Crew über den Freimarkt. Ein neues Karussell! Sie steigen ein und eine wilde Fahrt beginnt. Doch als die Fahrt endet, ist nichts mehr wie es war. Sie bemerken, dass sie eine Reise in die Zukunft gemacht haben. Und jetzt? Voller Hoffnung, Angst und Abenteuerlust erleben Alice und ihre Crew die Zukunft. Wie könnte sie aussehen? Wie leben die Menschen und wo? Vielleicht im Weltraum oder unter der Erde? Essen sie Vanilleeis oder Nahrung aus der Tube? In diesem Theaterkurs möchten wir gemeinsam Zukunftsvisionen entwickeln und diese auf die Bühne bringen. Wir werden herumspinnen, philosophieren und fantasieren. Wir experimentieren mit Körper, Sprache und Stimme. Zusammen mit den Teilnehmer:innen möchten wir neue Welten erschaffen und unser Theaterstück auf die Schlachthof-Bühne bringen.

Montags von 16.30 bis 18 Uhr
Kursleitung: Karina Schieck / Kristin Moldenhauer

Kosten: monatlich 25 Euro
Anmeldungen:
k.schieck@schlachthof-bremen.de



Foto: Kristin Moldenhauer

Theater-Workshop

BRIGHT FUTURE

Unser Theaterangebot für junge Menschen geht in eine neue Runde – wir gründen den Bright Future Youth Club.

Youth Club

Du bist mindestens 16 Jahre alt, hast Lust auf Theater und freitagnachmittags noch keine Pläne? Dann komm vorbei, wir freuen uns auf dich! Wir richten den Blick nach vorne, schauen fokussiert in die Zukunft. Was kommt da auf mich zu? Was will, was verlangt die Zukunft von mir? Und was will ich von ihr? Wir wollen uns künstlerisch mit Zukunftsentwürfen, Träumen, Hoffnungen und Ängsten auseinandersetzen, ein eigenes Theaterstück entwickeln und im September 2024 auf die Bühne bringen! Theatererfahrung ist ausdrücklich keine Voraussetzung! Und Sprachanfänger:innen sind herzlich willkommen!

Immer freitags von 16.30 bis 18 Uhr
Kursleitung: Holger Spengler

NOVEMBER

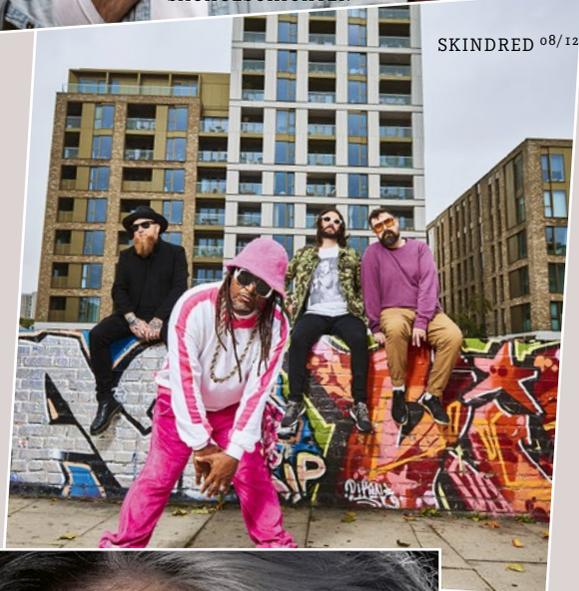


KACK- & SACHGESCHICHTEN 22/11

- Sa 04 **Das Feuerwerk der Gedanken** | Reden | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 So 05 **Kroberto, ein komisches Huhn**
 | Kindertheater | *Kesselhalle, 15 Uhr*
 Mi 08 **Conny from the Block** | Comedy | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 Do 09 **Heinz Strunk: AUSVERKAUFT!** | Lesung | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 Fr 10 **Niklas Kolorz** | **AUSVERKAUFT!** | *Wanders Journalismus | Kesselhalle, 20 Uhr*
 Sa 11 **Nikita Miller: Im Westen viel Neues**
 | Comedy | **AUSVERKAUFT!** | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 So 12 **Kleiner Eisbär, wohin fährst du?**
 | Kindertheater | *Kesselhalle, 15 Uhr*
 Mi 15 **50 Jahre Truck Stop** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 Fr 17 **Slime** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 So 19 **Kurt und Wilma gehen an Bord**
 | Kindertheater | *Kesselhalle, 15 Uhr*
 Mi 22 **Kack- & Sachgeschichten** | Podcast | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 Do 23 **Karsu** | Roots-Nights-Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 Sa 25 **Jan Plewka singt AUSVERKAUFT!** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 So 26 **Das Kleine Dunkel** | Kindertheater | *Kesselhalle, 15 Uhr*
 Do 30 **Amenra** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*

DEZEMBER

- Sa 02 **Fatoni** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 So 03 **Pettersson kriegt Weihnachtsbesuch**
 | Kindertheater | *Kesselhalle, 15 Uhr*
 Mo 04 **Muriel Grossmann Quartet** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 Di 05 **FRONTM3N** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 Do 07 **Christian Ehring** | Kabarett | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 Fr 08 **Skindred / Raging Speedhorn / Defying Decay**
 | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 Sa 09 **d'Artagnan** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 So 10 **Ein Mond für Amelie** | Kindertheater | *Freizi Findorff, 15 Uhr*
 Fr 15 **Jens Wawrczeck** | Lesung | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 Sa 16 **Parshad** | Comedy | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 So 17 **Gebrüder Jehn** | Kinderkonzert | *Kesselhalle, 15 Uhr*
 Do 21 **J.B.O.** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 Fr 22 **Mad Monks + Support: Rausz und Laturb**
 | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
 Mi 27 **Wladimir Kaminer** | Lesung | *Kesselhalle, 19 Uhr*
 Do 28 **The Busters** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*



SKINDRED 08/12



PARSHAD 16/12

Foto: Brendon Sadrija

// IMPRESSUM

Herausgeber: Kulturzentrum Schlachthof e.V., Findorffstraße 51, 28215 Bremen, Büro: Mo: 10–19 Uhr, Di–Do: 11–17 Uhr Fon: 0421/377750, Fax: 37775 11, zett@schlachthof-bremen.de, Z-Magazin im Internet: www.schlachthof-bremen.de **Redaktion:** Gudrun Goldmann (V.i.S.d.P.) c/o. Kulturzentrum Schlachthof e.V., Findorffstraße 51, 28215 Bremen, Jörg Möhlenkamp, Benjamin Moldenhauer, Marlis Schuldt **Grafische Gestaltung:** Jörg Möhlenkamp, Marlis Schuldt **Beiträge:** Hans Ast, Barbara Bocks, Salome Dokhnadze, Friederike Holtmann, Jan-Paul Koopmann, Lisann Prüss, Martin Steinert, Elena Tütting **Fotos/Illustration:** Jasmine Shah (Titel), Björg Rühls (Kulturgut), Stephie Braun, Dennis Dirksen, Christian Hartmann, Michael Ihle, Horst Klein, Sabine Peter, Brendon Sadrija, Marlis Schuldt, Jasmine Shah, Marie Wanders, Reinhard Wegner | Die Bildrechte liegen, wenn nicht anders vermerkt, bei den Künstlern/Veranstaltern/Urhebern **Namentlich** gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Druck: Girzig & Gottschalk GmbH, Hannoversche Straße 64, 28309 Bremen